

Wie Europa die Energiekrise abgewendet hat

Vor einem Jahr brach der Ukrainekrieg aus. Danach herrschte Panik, dass dem Westen die Energie ausgehen könnte. Sieben Fakten, die erklären, warum es dann doch anders kam.

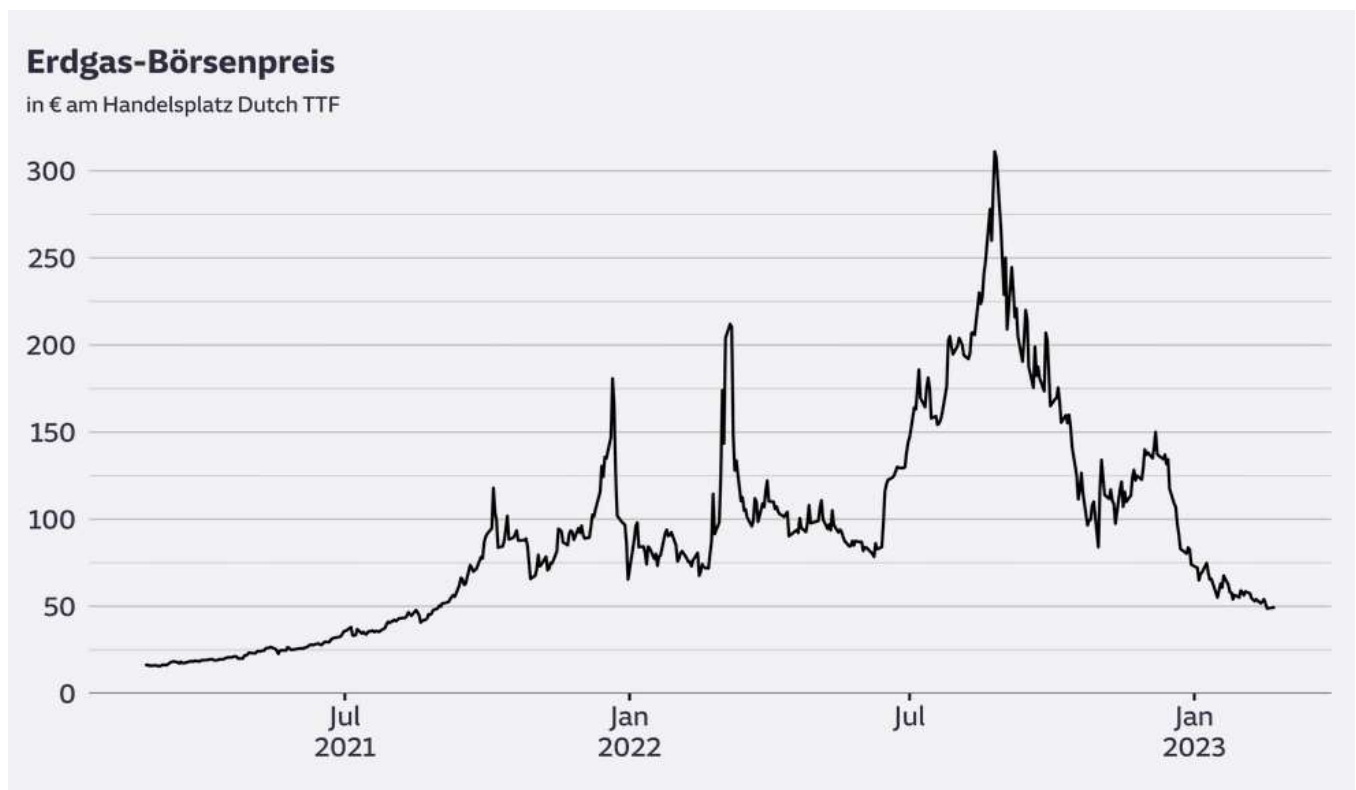
Es ist der 24. Februar 2022, als selbst die Fachwelt an den Börsen den Gaspreis aus den Augen verliert: Während Russland in sein Nachbarland einmarschiert, sprechen Finanzexperten neben dem menschlichen Leid über kollabierende Börsenindizes, Aktien der Energieversorger, über mögliche Sanktionen. Dass der Gaspreis an den Energiebörsen an jenem Tag jedoch die Marke von 100 Euro je Megawattstunde durchbricht, bemerkt kaum jemand. Auch in der SZ taucht der Gaspreis in der Zeitungsausgabe des Folgetags nicht auf, mit keinem einzigen Wort.

Noch Tage zuvor hatten Experten beschwichtigt. Eine Gaskrise? Das wolle man erstmal sehen. „Alle waren davon ausgegangen, dass der Kreml selbst im Krieg weiter liefert“, sagt Gasexperte Andreas Schröder vom Analysehaus ICIS.

Während diese zentrale Annahme deutscher Energiepolitik jeden Monat mehr ins Wanken geraten sollte, kletterten die Preise. Ein Jahr nach Kriegsbeginn in der Ukraine zieht die SZ in acht Grafiken Bilanz.

Die Krise hatte Vorboten.

Gaspreisentwicklung



Eigentlich fing alles schon vor dem Krieg an: Ausgerechnet kurz vor Weihnachten 2021 stieg der Gaspreis bereits empfindlich, durchbrach gar die Marke von 150 Euro je Megawattstunde.

Als Russland die Ukraine am 24. Februar 2022 überfällt, wird der Gaspreis abermals dreistellig. In der Spitze steigt er auf 122 Dollar. Im Vergleich zu allem, was danach noch kommen sollte, geradezu eine müde Preisbewegung.

Am 11. Juni drosselt der Kreml seine Gaslieferungen an Deutschland erstmals drastisch, durch die Pipeline Nord Stream 1 fließen gerade noch 40 Prozent der vereinbarten Menge. Danach folgen im Monatsabstand weitere Drosselungen, weitere Reparaturen. Am Abend des 19. August kündigt der Kreml abermals Wartungsarbeiten an, was an den Energiemärkten für Panik sorgt. In der Spitze erreicht der Gaspreis an den Börsen 311 Euro je Megawattstunde.

In der Folge lässt die Bundesregierung den Gasmarkt leerkaufen, füllt die Gasspeicher später gar auf 100 Prozent. Als kurz vor Weihnachten die ersten Flüssiggaslieferungen ins deutsche Netz laufen, ebbt die Energieangst am Gasmarkt spürbar ab – und mit ihr die Preise.

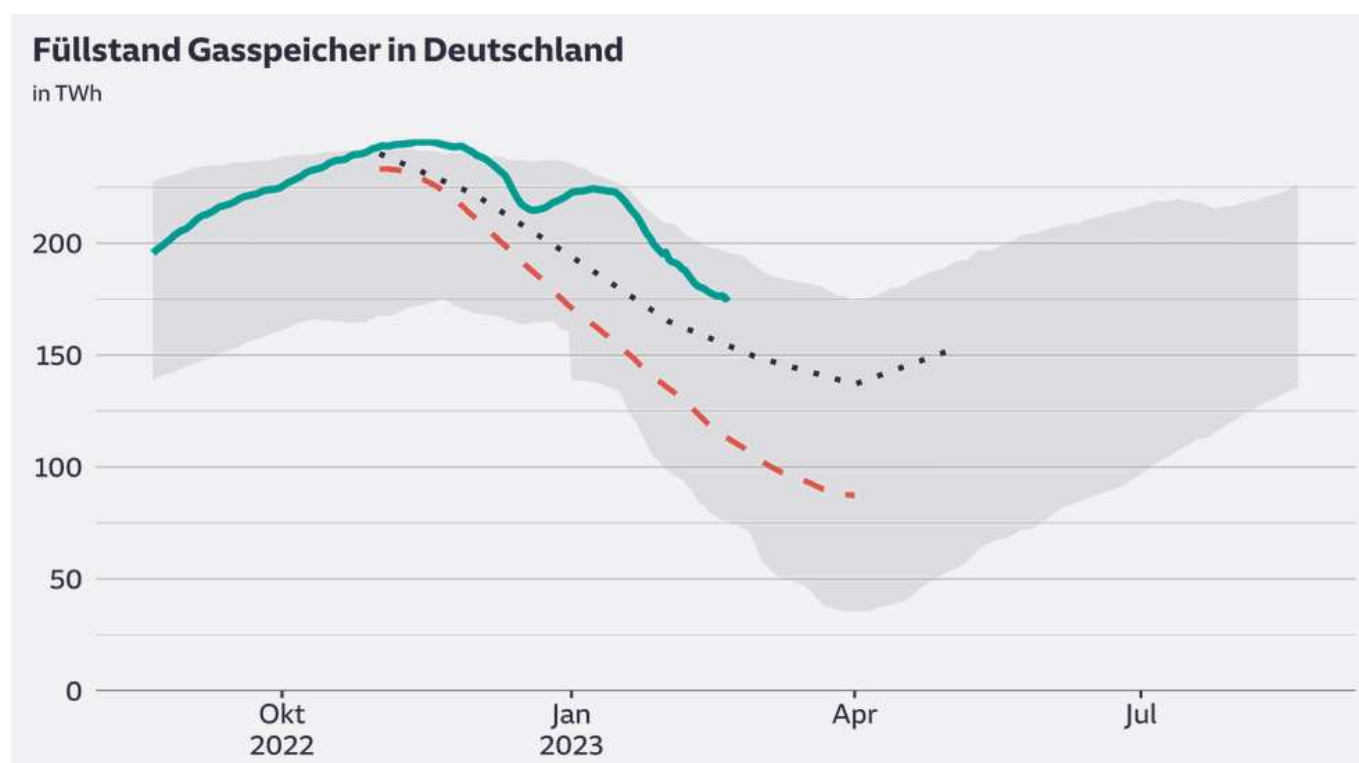
Gasspeicher

Von vielen unbeachtet hatte Gazprom schon im Jahr 2021 die Speicher seiner deutschen Tochterunternehmen, zu denen auch der größte Speicher Deutschlands in Rehden gehört, nach dem Sommer nicht mehr gefüllt.

Im April 2022 übernahm die Bundesnetzagentur die Kontrolle bei den deutschen Gazprom-Töchterunternehmen. Dadurch – und wegen neu geschaffener gesetzlicher Speicherziele – ließ Berlin die Speicher im Jahr 2022 bis zum Beginn der Heizsaison nahezu vollständig füllen. Auch jene der Gazprom-Töchter in Deutschland.

Europa ist gut durch den Winter gekommen

Trotz aller Befürchtungen: Drei Gründe führten dazu, dass die Speicher auch während der Heizsaison gut gefüllt blieben. Erstens die gesetzlich vorgeschriebenen Füllstände, zweitens der relativ milde Winter sowie drittens die zusätzlichen Importe aus anderen Ländern.



Das Ergebnis: Die Speicher blieben während der Heizsaison gut gefüllt – auch im Vergleich mit den Vorjahren 2014-2020.

Die Bundesnetzagentur berechnete einen Pfad, der zu einem Füllstand von 55 Prozent am ersten Februar führt, sie hätte Füllstände darunter als „angespannt“ eingeordnet. Bis heute wurde der stabile Bereich jedoch nie verlassen.

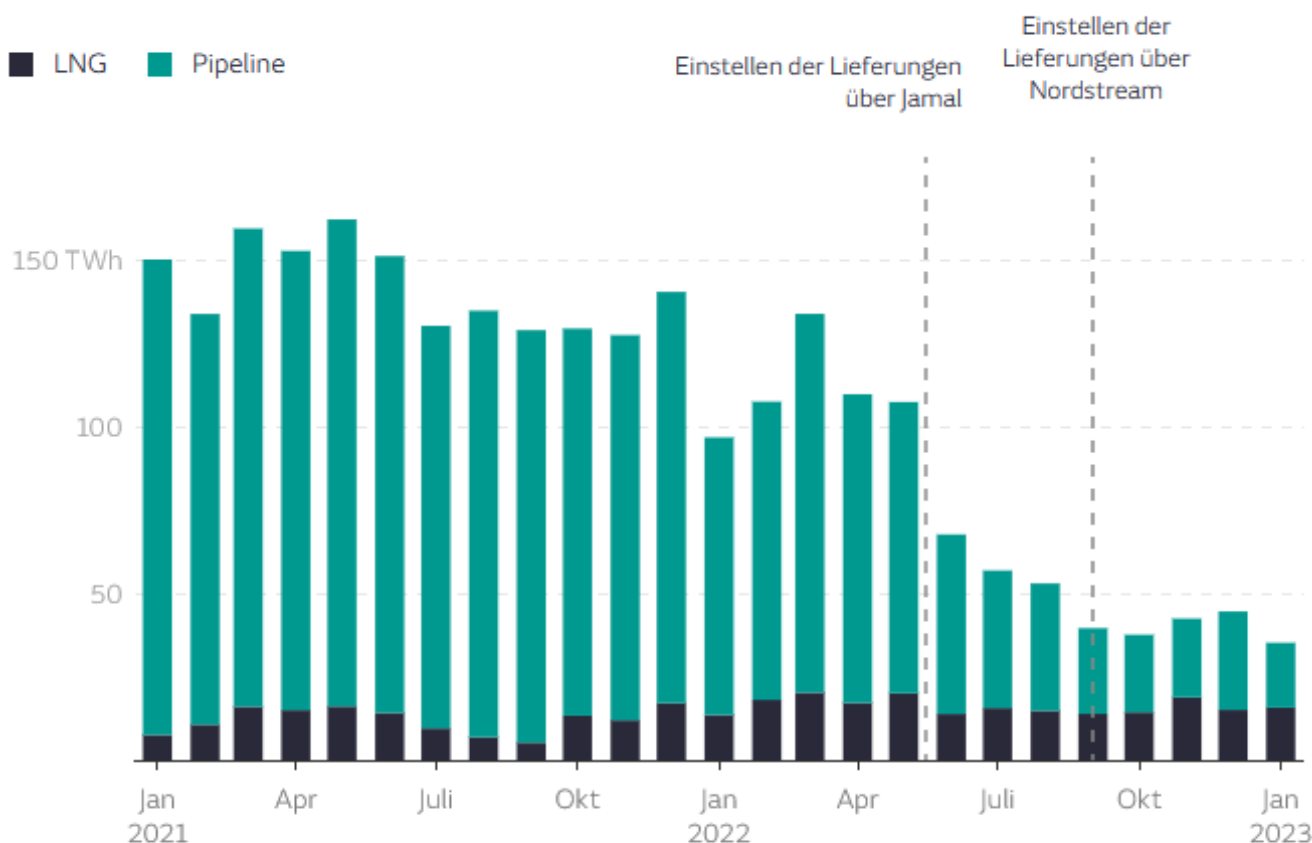
Auch das Science Media Center (SMC) berechnete verschiedene Szenarien für die Gasspeicher. Die deutschen Speicher waren nie schlechter gefüllt als im optimistischsten Szenario mit hohen Importflüssen, gutem Wetter und starken Einsparungen.

Russland liefert immer noch Erdgas

Laut diskutierten Europas Politiker über Embargos, beim Gas jedoch kam es nicht dazu: Noch immer liefert Russland Erdgas in unterschiedlichste europäische Länder, sogar ein Teil des bejubelten Flüssiggases kommt aus dem Kreml-Staat. Trotzdem importieren besonders Länder Mittel- und Südosteuropas immer noch Erdgas über Pipelines aus Russland: In Rumänien kommt Erdgas via Turkstream und den Ukraine-Transit an. Auch Österreich und Ungarn importieren immer noch Erdgas über Leitungen, die durch die Ukraine verlaufen.

Erdgas-Lieferungen in die Europäische Union aus Russland

Monatliche Importmengen an Erdgas aus Russland nach Transportweg, Angaben in Terrawattstunden



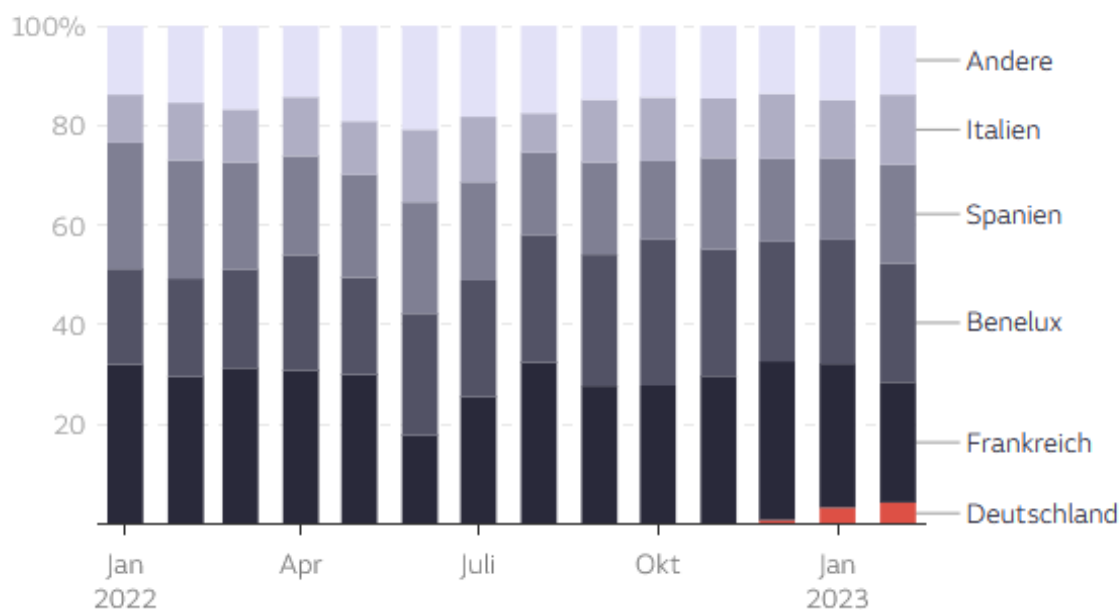
Während über Pipelines deutlich weniger russisches Gas kommt, sieht es beim Flüssiggas ganz anders aus. Aktuell kommt sogar mehr Flüssiggas aus Russland in die EU als vor dem Krieg, so schätzt es der Brüsseler Thinktank Bruegel auf Basis von Zahlen der Nachrichtenagentur Bloomberg. Senior-Analyst Georg Zachmann von Bruegel geht davon aus, dass der Kreml russischen Firmen das lukrative Geschäft mit Flüssiggas explizit ermöglichen möchte. Beinahe die Hälfte des russischen Gases für Europa, kommt aktuell mit dem Schiff in Form von Flüssiggas an.

Wie viel deutsche LNG-Terminals beitragen

Ein Großteil des ausbleibenden Erdgases aus Russland wurde durch zusätzliche Importe von Flüssiggas in die Europäische Union ersetzt. Während andere Länder schon seit Jahren auf diesen Beschaffungsweg von Erdgas setzen, entschied sich Deutschland erst nach dem russischen Überfall auf die Ukraine dafür. Medienwirksam eröffneten Bundeskanzler Scholz, Wirtschaftsminister Habeck und Finanzminister Lindner, im Dezember letzten Jahres das erste LNG-Terminal Deutschlands in Wilhelmshaven – vom „neuen Deutschlandtakt“ war die die Rede. Seit Januar ist mit Baltic Stream in Lubmin ein weiteres, privat geführtes LNG-Terminal in Betrieb.

Wie wenig Flüssiggas an deutschen LNG-Terminals ankommt

Prozentanteil der Flüssiggasliefierungen an die EU nach Ländern, in denen die LNG-Terminals stehen



Quelle: ENTSO-G ; [Rohdaten herunterladen](#)

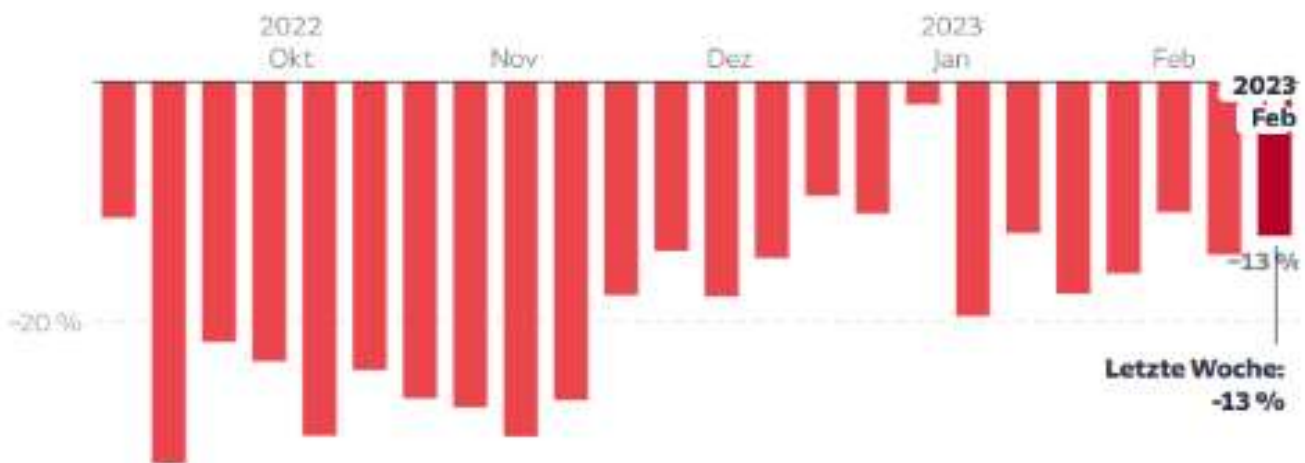
Im Februar wurden bisher weniger als fünf Prozent der europäischen LNG-Importe über diese beiden Terminals abgewickelt. In Brunsbüttel steht ein drittes Terminal kurz vor der Inbetriebnahme, weitere sind in Planung. Im vergangenen Jahr und auch aktuell spielen deutsche LNG-Terminals noch keine größere Rolle bei der Versorgung Europas mit Flüssiggas. Das dürfte sich jedoch in Zukunft ändern. Zumal bereits jetzt mehr Flüssiggas über die beiden LNG-Terminals importiert werden könnte – in der vergangenen Woche lag die Auslastung bei rund 60 Prozent. Das liegt laut Zachmann in erster Linie daran, dass die Speicher aktuell gut gefüllt sind und LNG die teuerste Option zur Beschaffung von Gas ist. Immer wieder gab es in den vergangenen Monaten Kritik, dass die geplanten Kapazitäten überdimensioniert sein könnten.

Deutliche Einsparungen beim Gasverbrauch

Klaus Müller, Präsident der Bundesnetzagentur, hat im vergangenen Herbst immer wieder darauf gedrungen, dass Einsparungen im Vergleich zum langjährigen Mittel von rund 20 Prozent notwendig wären, um sicher durch den Winter zu kommen. Kleinverbraucher wie Haushalte und Gewerbe verbrauchen umso mehr Gas, je kälter es in Deutschland ist. Um zu beantworten, ob die Appelle aus Politik und Verwaltung Wirkung gezeigt haben und sich das Heizverhalten der Menschen tatsächlich verändert hat, berechnet das Deutsche Institut Wirtschaft (DIW) wöchentlich den sogenannten temperaturbereinigten Verbrauch.

Niedrigerer Verbrauch bei Erdgas-Kleinverbrauchern wie Haushalten

Anhand von Temperatur und Verbrauchsdaten der Vorjahre geschätzte Einsparungen aufgrund Verhaltensänderungen der Haushalts- und Gewerbekunden. Abweichungen des Verbrauchs in Prozent



Quelle: Open Energy Tracker / DIW, Stand: 23.02.

In der aktuellen Heizperiode lag der Verbrauch der Haushalte kontinuierlich unter dem, was in den vergangenen Jahren bei entsprechenden Temperaturen verbraucht wurde. Nach anfangs sehr großen Einsparungen von bis zu 30 Prozent, sind aktuell rund 10 bis 20 Prozent Einsparungen zu beobachten.

Auch die deutsche Industrie als Großverbraucher von Erdgas konnte ihren Energiebedarf im Vergleich zu den Vorjahren deutlich reduzieren. Im Vergleich zum langjährigen Mittel von 2018 bis 2021 um mehr als 20 Prozent. Gas wird in der Industrie größtenteils zur Weiterverarbeitung von Materialien oder zur Stromerzeugung und nicht zum Heizen verwendet.

Börsenpreise zurück auf Vorkriegsniveau

Gas, Strom oder etwa Öl - welcher Rohstoff ist an den Börsen am drastischsten gestiegen? Während viele Menschen aufgrund der öffentlichen Debatte wohl auf das Gas tippen dürften, ist der Strompreis seit Kriegsbeginn prozentual deutlich stärker gestiegen. Beinahe doppelt so stark: Seit Kriegsbeginn bis zum Preishoch Ende August kletterte der Strompreis um rund 470 Prozent, der Gaspreis stieg jedoch mit einem Plus von rund 260 Prozent weniger drastisch.

Wie sich die Börsenpreise entwickelt haben

Entwicklung der Preise von Gas, Rohöl und Strom im Vergleich; indiziert, 23. Februar 2022 entsprechen 100 Punkten



Quelle: Bloomberg